

ERSTE TIROLER SCHULORDNUNG

UNTER ERZHERZOG FERDINAND II. (1586)

In größeren Tiroler Orten entstanden langsam neben den bestehenden Lateinschulen auch deutsche Schulen. Im Zuge der Gegenreformation sollten sich diese Schulen, ebenso wie die Pfarrschulen, besonders um den Glauben der Jugend kümmern. Die Lehrer mussten katholisch sein und eine Religionsprüfung ablegen. Die zwölfseitige Schulordnung befasste sich vor allem mit der Wiedergabe von Schulgebeten. Neben den Gebeten mussten die Kinder täglich die Zehn Gebote, Sakramente, Todsünden, Werke der Barmherzigkeit usw. exerzieren. Ferdinand machte das Schulwesen von der privaten Zufälligkeit zu einer öffentlichen staatlich-kirchlichen Einrichtung.

- ✍ Unterrichtsflächen: Religion, Lesen des Katechismus, Schreiben und Kirchengesang
- ✍ didaktische Anregungen: zuerst werden die Buchstaben gelernt, dann das Lesen geübt; viermaliges tägliches Abfragen der Schüler, eine Schreibaufgabe täglich – schriftliches Rechnen nur gegen Aufpreis
- ✍ Schulmeister: sittenstreng, tadelloser religiöser Wandel, Überwachung der Schüler auf dem Schulweg, Führen in die Kirche
- ✍ pädagogische Hinweise für den Lehrer: Der Lehrer durfte sich nur der Rute bedienen, weder die Fäuste gebrauchen noch an den Haaren reißen oder an den Kopf schlagen.
- ✍ Innsbruck: Jeder der drei Schulmeister erhielt pro Jahr 20 Gulden und eine Brennholzzuteilung.
- ✍ Unterrichtszeit: 7 Stunden täglich, im Sommer ab 6 Uhr, im Winter ab 7 Uhr; versäumte Stunden musste der Lehrer nicht rückvergüten
- ✍ Über jeden Schüler wurde ein Verzeichnis zur Überprüfung des lückenlosen Messbesuches angelegt.